

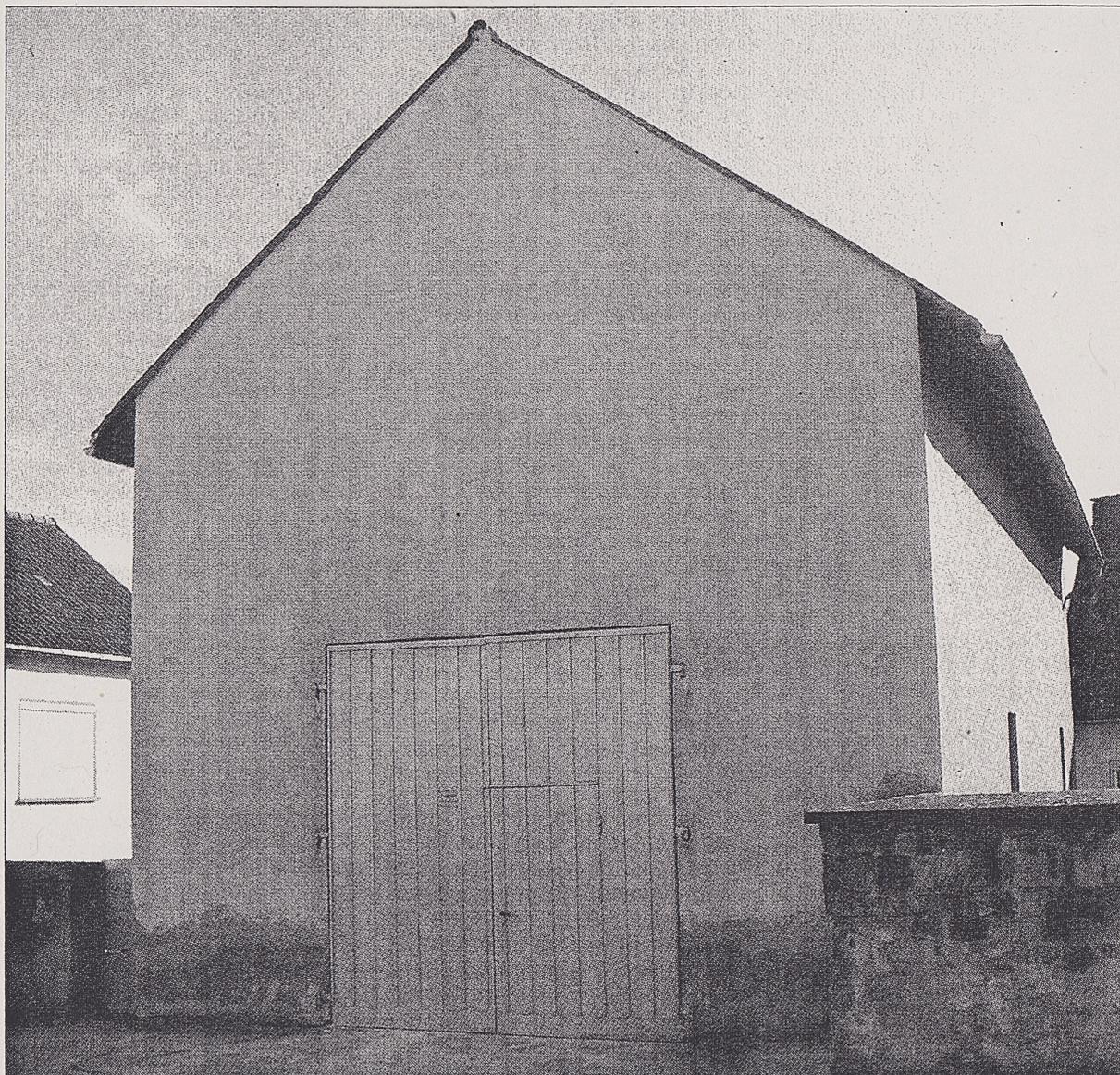
Von unserer Redakteurin
MONIKA KEWES

KONZ-KÖNEN. Der Förderverein Synagoge Könen versteht das ehemalige jüdische Gotteshaus in seinem alten Zustand als Monument der Zeitgeschichte. Sanierungsmaßnahmen der Eigentümer haben sie auf den Plan gerufen. Da das Gebäude nicht unter Denkmalschutz steht, ist die Maßnahme der Eigentümer jedoch rechens.

In Könen gibt es noch ein ehemaliges jüdisches Gotteshaus, das wie der jüdische Friedhof an diese zerstörte Kultur im Ort erinnert. Es ist seit 1938 nicht mehr als Versammlungs- und Gebetsraum der jüdischen Bevölkerung des Ortes genutzt worden, weil es in der Reichspogromnacht am 9./10. November 1938 in Brand gesetzt wurde.

Landesdenkmalamt: Kein Schutz

In den 50er-Jahren wurde das Synagogengebäude zum Verkauf angeboten. Der heutige Besitzer der ehemaligen Synagoge erwarb das Haus von der Körperschaft der jüdischen Gemeinde Trier und richtete darin eine Lagerhalle ein. „Während er baulich den Innenraum kaum veränderte, brachte er außen einen neuen Verputz an, der den Sakralcharakter des Gebäudes weitgehend unkenntlich machte. Im Innern aber blieben Reste der alten Ausmalung, Fensternischen und Verfärbungen am Putz erhalten, die noch einen Eindruck von der Funktion als Gotteshaus hinterließen“, erklären die Vorstandsmitglieder Willi Körteis und Robert Reichard vom Förderverein Synagoge Könen. Das Landesdenkmalamt begut-



Einst beteten die jüdischen Bewohner Könens in der ehemaligen Synagoge, seit vielen Jahren dient das Gebäude als Lagerhalle.
TV-Foto: Monika Kewes

achtete in den vergangenen Jahren dieses Gebäude. Laut Förderverein kam es zu dem Schluss, das Gebäude sei zwar denkmalwürdig, aber nicht als schützenswertes Denkmal einzustufen, weil außer der alte „synagogale Charakter“ zerstört sei.

Da laut Vorstand des Fördervereins

Veräußerungsabsichten des Besitzers im Räume standen, wurde 2002 der „Förderverein Synagoge Könen e.V.“ gegründet, der sich zum Ziel setzte, das Bauwerk zu erwerben und zu einem Gedenkort für die zerstörten jüdischen Gemeinden im Umkreis von Konz umzugestalten.

Mit Schautafeln, Vorträgen, Publikationen und Führungen auf dem Friedhof in Könen macht der Verein auf sein Anliegen und die historische Bedeutung aufmerksam. Der Verein möchte an „das lange verdrängte Thema der Vernichtung der jüdischen Gemeinden vor Ort auf objektive Art

erinnern“, heißt es in einer schriftlichen Stellungnahme des Fördervereins.

„Zentraler Ort für dieses Gedenken ist der jüdische Friedhof in Könen, in dessen Nähe die ehemalige Synagoge liegt, sowie ehemals von Juden bewohnte Häuser, so dass im Umfeld der Reinigerstraße eine verdichtete Zone der Erinnerung an die ehemalige jüdische Gemeinde Könen existiert“, erklärt der Verein.

Erinnerung an ehemalige Gemeinde

Seit Februar sind im Innern der ehemaligen Synagoge Bauarbeiten im Gange, die laut Förderverein „die über viele Jahrzehnte erhaltenen Spuren des ehemaligen Sakralraumes völlig beseitigten“. Rainer Metzdorf, Sohn des Eigentümers der Synagoge, erklärt auf TV-Anfrage, dass es sich um statische Maßnahmen und die Erneuerung der Fenster gehandelt habe. Außerdem sei der Verputz wegen Feuchtigkeit erneuert worden. Da die ehemalige Synagoge, die seit Jahren als Lagerhalle genutzt wird, im Privatbesitz ist und nicht unter Denkmalschutz steht, ist dies rechens. „Wenn etwas erhaltenswert gewesen wäre, hätten wir es erhalten“, sagt der Sohn des Besitzers. Von außen habe sich nichts verändert.

Der Förderverein argumentiert indes – trotz der Entscheidung des Denkmalpflegeamts vor einigen Jahren – anders: „Ein Bauwerk mit historischer Bedeutung verliert diese nicht, wenn es privatisiert wird und verlangt ein verantwortliches Handeln. Gegen dieses ist aber im Falle der ehemaligen Synagoge gravierend verstoßen worden, so dass wertvolle Erinnerungswerte endgültig verloren sind.“ fcg/ek